Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—. Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos": München, Plinganserstraße Nr. 64.

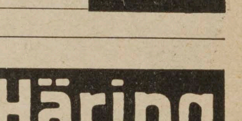
INHALT:

Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter-Zeile: 30 Rpf. / Familien-Anzeigen Ermäßigung / Anzeigen-Annahme: Verlag des Jüdischen Echos, München, Plinganserstraße 64 / Telephon 73664/65 Postscheck-Konto: München 3987

Nr. 39 | München, 27. September 1929 | 16. Jahrgang

1929 Wochenkalender 5689

	September	Elul	Bemerkungen
Sonntag	29	24	
Montag	30	25	
	Oktober		
Dienstag	1	26	
Mittwoch	2	27	
Donnerstag	3	28	
Freitag	4	29	
Samstag			ערב ראש השנה





eignisse in ihren respektiven Ländern hervorgerufen haben. Der Präsident hat sich zum Interpreten aller Delegationen gemacht, indem er sich dem schon geäußerten Bedauern über die von den verschiedenen Bevölkerungsteilen erlittenen Verluste an Menschenleben anschloß. Die Kommission hat die der Völkerbundversammlung durch den Ministerpräsidenten Großbritanniens, dem Rat durch den britischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten und der sechsten Kommission durch den britischen Delegierten gegebenen Erklärungen mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die Vertreter der Mandatarmacht haben die Versicherung abgegeben, daß keinerlei Akt des Terrors oder der Unordnung imstande sein werde, ihre Politik der restlosen Anwendung der Bestimmungen des Mandates, für das sie die internationale Verantwortung vor dem gesamten Völkerbund übernommen hatte, zu ändern. Sie haben fernerhin den Rat, die Versammlung und die Kommission dahin informiert, daß bereits wirksame Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung ergriffen wurden, daß eine Untersuchungskommission ernannt worden ist und daß die Mandatarmacht keineswegs die Absicht hat, Abänderungen an dem durch das Mandat aufgestellten System zu beantragen. Die Kommission zweifelt nicht, daß die seitens der britischen Regierung in Angriff genommene Untersuchung den Völkerbund über die unmittelbaren wie auch fernliegenden Ursachen dieser traurigen Ereignisse aufklären wird und daß die Mandatarmacht gleichzeitig die Verfügungen zur Kenntnis bringen wird, die sie ins Auge fassen will, um diese Ursachen aus der Welt zu schaffen, um der Wiederkehr solcher Ereignisse vorzubeugen und solide Grundlagen für eine zukünftige freie Regierung in Palästina zu legen.

Die Versammlung a) erneuert den Ausdruck des Vertrauens, das von den vorangegangenen Versammlungen der Mandatarmacht votiert worden ist;

b) (I) äußert ihr tiefes Bedauern über die in Palästina kürzlich vorgekommenen Zwischenfälle, die den Verlust an Menschenleben im Gefolge hatten; (II) äußert ihr volles Vertrauen in die von der Mandatarmacht eingeleitete Untersuchung; (III) hofft bestimmt, daß es der Mandatarmacht gelingen wird, in kürzester Zeit die Ordnung wiederherzustellen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um der Wiederholung solcher Ereignisse vorzubeugen;

c) Glaubt unerschütterlich, daß die Institution der Mandate, dank den vereinigten Bemühungen der Mandatarmächte, der Ständigen Mandatskommission und des Rates, das ihr vorgezeichnete zivilisatorische Ideal weiter verwirklichen wird."

Gelegentlich der Annahme dieser Resolution gab das Mitglied der britischen Delegation, Mrs. Swanwick, folgende Erklärung im Namen der britischen Regierung ab:

„Meine Delegation hat mich beauftragt, der Völkerbundversammlung die Dankbarkeit der britischen Regierung für die Art, in welcher die Versammlung die tragischen, letztens in Palästina vorgekommenen Ereignisse behandelt hat, zum Ausdruck zu bringen. Der Ministerpräsident und der Außenminister meines Landes haben diese Frage bereits zur Sprache gebracht. Ich habe ihren Äußerungen nur hinzuzufügen, daß wir den Bericht erwarten, den sie in Aussicht gestellt haben.

Wir sehen das uns anvertraute Mandat als eine heilige Pflicht an, und wir werden es ausführen in diesem Geiste, in dem es uns anvertraut wurde. Wir sind der Ansicht, daß es unsere Pflicht ist, die Völker, die in diesem Mandatsgebiet leben, einander zu nähern, und wir glauben, daß, solange eine Annäherung und Versöhnung dieser Völker nicht stattgefunden hat, die Aufgabe, ihnen eine Selbstverwaltung zu geben — was einen Teil unserer Bemühungen in Palästina darstellt — auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden muß. Wir haben so viele arabische und jüdische Freunde in den Grenzen unseres Heimatlandes, daß ich hoffen kann, daß wir uns nicht unfähig erweisen werden, diesen Zwist beizulegen. Es handelt sich, wie es der Berichterstatter richtig unterstrichen hat, um zwei Fragen: erstens das unmittelbare Problem der endgültigen Beilegung des letzten Vorfalles und zweitens, das schwere Problem der Untersuchung der fernerliegenden Ursachen, zwecks Versöhnung der in dem Mandatsgebiet lebenden Völker. Wir rechnen deshalb mit der Sympathie und Hilfe der Mandatskommission und hoffen, sie nicht umsonst darum gebeten zu haben."

Dr. Weizmann bei Macdonald

Die Forderungen der Exekutive der Jewish Agency an die britische Mandatarmacht

London, 24. September. (JTA.) Der Ministerpräsident Großbritanniens, Ramsay Macdonald, empfing am Montag, dem 23. September, vormittags, den Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation und der Jewish Agency, Prof. Dr. Chaim Weizmann, zu einer längeren Besprechung. Dr. Weizmann unterbreitete Macdonald ein Statement, in welchem die Forderungen der Zionistischen Weltorganisation und der Jewish Agency an die Mandatarregierung dargelegt werden.

Ein Aufruf Ussischkins

London, 17. September. Herr M. M. Ussischkin, Leiter des Jüdischen Nationalfonds (Keren Kajemeth Lejisrael), erläßt den folgenden Aufruf:

An unsere Brüder und Freunde in aller Welt!

Wir haben bei den schweren Ereignissen in Erez Israel Menschen, wir haben Besitz verloren — aber die Arbeit im Lande bleibt bestehen. Die Antwort des ganzen Volkes, ohne Unterschied, muß sein: Der Aufbau wird fortgesetzt. Wir haben nicht nur die Zukunft unseres Volkes mit dem Aufbau verknüpft, sondern wir haben auch die

Ehre der Nation eingesetzt. Keine Gegnerschaft und kein Kampf der Meinungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, können den historischen Prozeß aufhalten, die prophezeite „Rückkehr der Söhne in ihr Land“!

Als während des Krieges der Heerführer der Türken, Djemal Pascha, unseren Aufbau zerstören wollte, war unsere Antwort die Erlangung der Balfour-Deklaration. Unsere Antwort auf die Opfer des ersten Überfalles im Adar 1920 in Obergaliläa, den Verlust Trumpeldors und seiner Freunde, war die Chaluzbewegung unserer Jugend; die Antwort auf die Opfer von Jerusalem Pessach 1920 war die Ratifizierung der Balfour-Deklaration in San Remo. Nach dem großen Überfall auf Tel-Awiw und die Siedlungen in Judäa, der viele Opfer forderte, im Mai 1921, war unsere Antwort die Erwerbung und die Besiedlung des Emek — unserer materiellen und geistigen Festung — und die Ausdehnung Tel-Awiws; nach dem Überfall auf Jerusalem im November desselben Jahres wurden als Antwort die neuen Siedlungen nahe bei Jerusalem gebaut; die Antwort auf die große ökonomische Krisis im vorigen Jahre war die Erwerbung und Besiedlung des Tales Scharon und Acco mit der Haifa-Bay. Und unsere Antwort auf diese letzte große Schwierigkeit unserer Kolonisation wird nochmals sein: Arbeit und Aufbau mit verdreifachter Anstrengung, mit größter Schnelligkeit, in weitestem Ausmaße. Neuer Boden, neue Menschen, Menschen und Boden — das ist die Forderung des Volkes und des Landes!

Und noch etwas können wir aus diesen Ereignissen lernen: An allen Orten, wo wir Boden unter unseren Füßen hatten und wo das Land von uns dicht besiedelt ist, blieb der Jischuw unangetastet. Der ganze Emek Jezreel und der Emek Scharon hatten kaum zu leiden. Gleich der erste Zusammenstoß wurde abgewehrt, dieselbe Situation war in Tel-Awiw mit seiner hundertprozentig jüdischen Bevölkerung. In Jerusalem und Haifa waren die Zusammenstöße bereits ernster Natur, da die Bevölkerung dort gemischt ist. Das wirkliche Unglück war in Hebron und in Safed, in Orten, wo die Juden nur eine kleine Minderheit bilden und wo wenig junge und frische Kräfte vorhanden sind. Auch die landwirtschaftlichen Siedlungen, die besonders betroffen wurden, wie Kastiniah, Hulda u. a., sind klein und liegen vereinsamt.

Noch mehr zusammenhängende, möglichst große Flächen zu schaffen, größere Siedlungen zu bauen, ist deshalb unsere Aufgabe. Der Keren Kajemeth muß in dieser Stunde, wie immer, der Pionier des Aufbaues und der Weiterführung der normalen Arbeit sein. Der Monat Tischri, der wichtigste Monat unserer Arbeit, naht. Und ich fordere im Namen der Ehre unseres Volkes von Euch allen eine Antwort: Es darf kein jüdisches Haus auf der ganzen Welt geben, das sich nicht mit einer maximalen Spende an der Erwerbung von neuem Boden in unserem Lande für neue Ansiedlung beteiligt. Jeder Zionist, ob alt oder jung, Mann oder Frau, muß in diesem Monat einen Teil seiner Zeit opfern, um diese Gelder zu sammeln. Er soll nicht nur Geld sammeln, sondern er soll auch gleichzeitig überall hin Aufklärung tragen über das, was in Erez Israel geschehen ist und welches unsere Aufgabe in der Zukunft ist.

Unser Volk steht jetzt am Scheidewege: wird es die erforderlichen inneren Kräfte haben, dann wird auch hier wieder der alte Spruch wahr werden: „Meas jeze metek“, dann wird auch bald wieder unser Werk in Frieden weitergehen und, wie einer unserer früheren Bedränger, werden auch die jetzigen ausrufen: „Wie schön sind deine Zelte, Jaakow, und deine Wohnungen, Israel.“ Wenn der Erfolg bei Israel ist, wird er schön sein für das Land, und das Land schön sein für ihn.

Ich rufe Euch zum Werk:

Ein gutes Jahr und fruchtbare Arbeit!

M. M. Ussischkin,

London, in der Sitzung des A.-C. und der Jewish Agency, 4. Elul 5689.

Die Aktion der Jewish Agency in Deutschland

Berlin, 20. September. (JTA.) Der von den deutschen Mitgliedern in der Jewish Agency gemeinsam mit der Leitung des Deutschen Keren Hajessod erlassene Aufruf, der unter der Devise „Hilfe durch Aufbau“ zu verstärkter und beschleunigter Förderung des Keren Hajessod als des zentralen Finanzinstruments der erweiterten Jewish Agency aufruft, hat in weiten Kreisen des deutschen Judentums Widerhall gefunden. Auch aus Kreisen, die dem Palästinawerk bisher zurückhaltend gegenüberstanden, sind auf Grund dieses Aufrufes namhafte Beträge zur Verfügung gestellt worden. Besonders erfreulich ist, daß eine ganze Anzahl der bisherigen Zeichner des Keren Hajessod — Zionisten und Nichtzionisten — angesichts der Ereignisse in Palästina über ihre regulären Zahlungen hinaus Sonderbeiträge überwiesen haben.

In einer großen Anzahl von Orten haben in den letzten Tagen Konferenzen stattgefunden, an denen die Mitglieder des Initiativkomitees für die Erweiterung der Jewish Agency in Deutschland und der Keren-Hajessod-Komitees teilnahmen, und in denen die Frage der lokalen Durchführung der „Hilfe-durch-Aufbau“-Aktion für den Keren-Hajessod eingehend erörtert wurde. Die Keren-Hajessod-Kommission bei der Zionistischen Vereinigung für Deutschland hat beschlossen, allen zionistischen Keren-Hajessod-Zeichnern nahezulegen, für die Aktion „Hilfe durch Aufbau“ als Mindestbetrag einen Barbetrag in Höhe von 25 Prozent ihres regulären Jahresbeitrages zu überweisen.

An größeren Sonderbeiträgen erhielt das Jüdische Palästina-Werk (Keren Hajessod) (Bankkonto bei der Deutschen Bandk, Berlin W 8, Mauerstraße 35) in den ersten zehn Tagen nach Erscheinen des Aufrufs fünf Beiträge à 10 000 RM., drei Beiträge à 5000

eignisse in ihren respektiven Ländern hervorgerufen haben. Der Präsident hat sich zum Interpreten aller Delegationen gemacht, indem er sich dem schon geäußerten Bedauern über die von den verschiedenen Bevölkerungsteilen erlittenen Verluste an Menschenleben anschloß. Die Kommission hat die der Völkerbundversammlung durch den Ministerpräsidenten Großbritanniens, dem Rat durch den britischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten und der sechsten Kommission durch den britischen Delegierten gegebenen Erklärungen mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die Vertreter der Mandatarmacht haben die Versicherung abgegeben, daß keinerlei Akt des Terrors oder der Unordnung imstande sein werde, ihre Politik der restlosen Anwendung der Bestimmungen des Mandates, für das sie die internationale Verantwortung vor dem gesamten Völkerbund übernommen hatte, zu ändern. Sie haben fernerhin den Rat, die Versammlung und die Kommission dahin informiert, daß bereits wirksame Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung ergriffen wurden, daß eine Untersuchungskommission ernannt worden ist und daß die Mandatarmacht keineswegs die Absicht hat, Abänderungen an dem durch das Mandat aufgestellten System zu beantragen. Die Kommission zweifelt nicht, daß die seitens der britischen Regierung in Angriff genommene Untersuchung den Völkerbund über die unmittelbaren wie auch fernliegenden Ursachen dieser traurigen Ereignisse aufklären wird und daß die Mandatarmacht gleichzeitig die Verfügungen zur Kenntnis bringen wird, die sie ins Auge fassen will, um diese Ursachen aus der Welt zu schaffen, um der Wiederkehr solcher Ereignisse vorzubeugen und solide Grundlagen für eine zukünftige freie Regierung in Palästina zu legen.

Die Versammlung a) erneuert den Ausdruck des Vertrauens, das von den vorangegangenen Versammlungen der Mandatarmacht votiert worden ist;

b) (I) äußert ihr tiefes Bedauern über die in Palästina kürzlich vorgekommenen Zwischenfälle, die den Verlust an Menschenleben im Gefolge hatten; (II) äußert ihr volles Vertrauen in die von der Mandatarmacht eingeleitete Untersuchung; (III) hofft bestimmt, daß es der Mandatarmacht gelingen wird, in kürzester Zeit die Ordnung wiederherzustellen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um der Wiederholung solcher Ereignisse vorzubeugen;

c) Glaubt unerschütterlich, daß die Institution der Mandate, dank den vereinigten Bemühungen der Mandatarmächte, der Ständigen Mandatskommission und des Rates, das ihr vorgezeichnete zivilisatorische Ideal weiter verwirklichen wird."

Gelegentlich der Annahme dieser Resolution gab das Mitglied der britischen Delegation, Mrs. Swanwick, folgende Erklärung im Namen der britischen Regierung ab:

„Meine Delegation hat mich beauftragt, der Völkerbundversammlung die Dankbarkeit der britischen Regierung für die Art, in welcher die Versammlung die tragischen, letztens in Palästina vorgekommenen Ereignisse behandelt hat, zum Ausdruck zu bringen. Der Ministerpräsident und der Außenminister meines Landes haben diese Frage bereits zur Sprache gebracht. Ich habe ihren Äußerungen nur hinzuzufügen, daß wir den Bericht erwarten, den sie in Aussicht gestellt haben.

Wir sehen das uns anvertraute Mandat als eine heilige Pflicht an, und wir werden es ausführen in diesem Geiste, in dem es uns anvertraut wurde. Wir sind der Ansicht, daß es unsere Pflicht ist, die Völker, die in diesem Mandatsgebiet leben, einander zu nähern, und wir glauben, daß, solange eine Annäherung und Versöhnung dieser Völker nicht stattgefunden hat, die Aufgabe, ihnen eine Selbstverwaltung zu geben — was einen Teil unserer Bemühungen in Palästina darstellt — auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden muß. Wir haben so viele arabische und jüdische Freunde in den Grenzen unseres Heimatlandes, daß ich hoffen kann, daß wir uns nicht unfähig erweisen werden, diesen Zwist beizulegen. Es handelt sich, wie es der Berichterstatter richtig unterstrichen hat, um zwei Fragen: erstens das unmittelbare Problem der endgültigen Beilegung des letzten Vorfalles und zweitens, das schwere Problem der Untersuchung der fernerliegenden Ursachen, zwecks Versöhnung der in dem Mandatsgebiet lebenden Völker. Wir rechnen deshalb mit der Sympathie und Hilfe der Mandatskommission und hoffen, sie nicht umsonst darum gebeten zu haben."

Dr. Weizmann bei Macdonald

Die Forderungen der Exekutive der Jewish Agency an die britische Mandatarmacht

London, 24. September. (JTA.) Der Ministerpräsident Großbritanniens, Ramsay Macdonald, empfing am Montag, dem 23. September, vormittags, den Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation und der Jewish Agency, Prof. Dr. Chaim Weizmann, zu einer längeren Besprechung. Dr. Weizmann unterbreitete Macdonald ein Statement, in welchem die Forderungen der Zionistischen Weltorganisation und der Jewish Agency an die Mandatarregierung dargelegt werden.

Ein Aufruf Ussischkins

London, 17. September. Herr M. M. Ussischkin, Leiter des Jüdischen Nationalfonds (Keren Kajemeth Lejisrael), erläßt den folgenden Aufruf:

An unsere Brüder und Freunde in aller Welt!

Wir haben bei den schweren Ereignissen in Erez Israel Menschen, wir haben Besitz verloren — aber die Arbeit im Lande bleibt bestehen. Die Antwort des ganzen Volkes, ohne Unterschied, muß sein: Der Aufbau wird fortgesetzt. Wir haben nicht nur die Zukunft unseres Volkes mit dem Aufbau verknüpft, sondern wir haben auch die

1. Die zweite K. G. der Agudas Jisroel gibt ihrem tiefsten Schmerz über die letzten Ereignisse in Palästina Ausdruck. Sie erhebt Protest nicht nur gegen die eigentlichen Verbrecher, sondern auch gegen alle diejenigen, welche durch Nichterfüllung ihrer Pflicht mittelbar das Unglück verschuldet haben. 2. Die K. G. protestiert aufs schärfste gegen jeden Versuch, die jahrhundertealten Rechte des jüdischen Volkes an der Kotel Maarawi irgendwie zu schmälern, der Wand, an welcher seit vielen Generationen das jüdische Volk in heißen Tänen sein Gebet zu Gott ergießt. Die K. G. erklärt, daß jeder Versuch, den bisherigen Rechtszustand des jüdischen Volkes an der Kotel Maarawi zu verschlechtern, den schärfsten Protest der Gesamtjudenheit hervorrufen wird. 3. Die K. G. erlkärt, daß keinerlei Demonstration oder Gewalttaten die Rechte des jüdischen Volkes an Palästina beeinträchtigen können. Es sind dieses von Gott gegebene, geschichtlich begründete Rechte, die niemals Objekt politischer Kombinationen sein dürfen und können. 4. Die K. G. fordert von der englischen Regierung eine unparteiische genaue Untersuchung aller Geschehnisse und fordert im Namen des beleidigten Rechtes die Bestrafung all derer, die unmittelbar oder mittelbar an den unmenschlichen Verbrechen schuldig sind. Außerdem betrachtet es die K. G. als eine selbstverständliche Pflicht der englischen Mandatarmacht, dafür zu sorgen, daß für alle Vermögensschäden völliger Ersatz geleistet wird.

Eine Palästina-Kommission und eine Kommission für „Knesses Jisroel"

Die K. G. beschloß, u. a. eine Delegation, bestehend aus drei Großrabbinern und den Herren Jakob Rosenheim und J. M. Lewin nach Palästina zu entsenden, um das dortige orthodoxe Judentum zu vereinen und die bisher der Agudah fernstehenden Kreise für die Idee zu gewinnen. Aufgabe dieser Delegation ist es, einen Ausgleich zu finden zwischen den verschiedenen Strömungen des orthodoxen Judentums und insbesondere die Vereinigung der orthoxen Gemeinden herbeizuführen. Auch der Chinuch-Frage soll die Delegation ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Bis zum Eintreffen der Delegation soll eine Chinuch-Zentrale, bestehend aus 12 Personen, die Angelegenheiten des Erziehungswesens in Erez Israel ordnen.

Die Lage in Palästina

Vollkommene Ruhe in Palästina

Jerusalem, 20. September. (JTA.) Aus einer Mitteilung der Regierung geht hervor, daß nunmehr in ganz Palästina vollkommene Ruhe herrscht und daß die Regierung die Lage als so gesichert ansieht, daß sie allen Flüchtlingen — einschließlich der Flüchtlinge der Jerusalemer Altstadt — empfiehlt, in die verlassenen Heime zurückzukehren. Eine Ausnahme machen Hebron, Moza und einige wenige verwüstete jüdische Kolonien. Die Behörden haben die Verteilung von Lebensmittelrationen an alle jene Flüchtlinge abgebrochen, denen die Rückkehr in ihre Heime empfohlen werden kann.

Verurteilung von Juden wegen Waffenbesitzes

Jerusalem, 20. September. (JTA.) Der Kassierer der Haifaer Mühle, Ben Aryah, wurde wegen Waffenbesitzes zu vier Monaten Gefängnis oder 50 Pfund Geldstrafe verurteilt. Er wurde nach Erlegung der Geldstrafe aus der Haft entlassen.

Gegen drei Juden in Jerusalem wurde die Anklage wegen Mordes erhoben. Ihnen wird vorgeworfen, daß sie am Freitag, dem 23. August, als die Araber ihren Massenangriff auf die jüdischen Stadtviertel Jerusalems durchführten, einen Araber in dem Viertel Mea Schearim getötet haben.

Zwei jüdische junge Leute Jerusalems wurden zu einem Monat Gefängnis oder je drei Pfund Geldstrafe verurteilt, weil sie während der Unruhen in Jerusalem mit Waffen patrouillierten. Der Anwalt der Angeklagten wies auf eine Entscheidung des Berufungsgerichtes hin, wonach ein Mensch, der angegriffen wird, nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet sei, sich zu verteidigen.

„Doar Hayom" darf wieder erscheinen — Maßnahmen gegen die arabische Hetzpresse

Jerusalem, 20. September. (JTA.) Die Redaktion der Jerusalemer hebräischen Tageszeitung „Doar Hayom", die wegen eines Gedichtes von Reübeni in der vergangenen Woche unterdrückt worden war, hat vom Oberkommissariat die Mitteilung erhalten, daß die Zeitung ab Sonntag, den 22. September, wieder erscheinen dürfe.

Aus Kreisen der Regierung wird mitgeteilt, daß die in Jaffa erscheinende arabische Zeitung „El Akdan" durch eine Regierungsorder unterdrückt wurde, weil sie immer wieder zu Unruhen hetzte. Die Zeitung, die zweimal wöchentlich zu erscheinen pflegte, wurde seit Beginn der Unruhen täglich herausgegeben. Die Jerusalemer arabische Zeitung „Felestin", die arabische Vergeltungsaktionen gegen die Juden ankündigte, wurde von der Regierung verwarnt, bei gleichzeitiger Mitteilung, daß sie bei Fortsetzung des hetzerischen Tones unterdrückt werden wird.

Einwanderung in Palästina

Jerusalem, 14. September. (JTA.) Im Monat Juli waren in Palästina laut der jetzt veröffentlichten Statistik 336 Juden, 97 Christen und 8 Moslemiten eingewandert. Im gleichen Monat verließen das Land 182 Juden, 77 Christen und 22 Moslemiten. In den letzten Tagen sind mehrere Hundert Chaluzim aus Polen, Rumänien und anderen Ländern in Palästina eingewandert.

Jerusalem, 18. September. (JTA.) Der Dampfer „Asia" hat gestern 205 Juden, unter ihnen 94 Chaluzim, 42 bemittelte Einwanderer, 32 Touristen und 37 Zurückkehrende nach Jaffa gebracht.

Ein Delegierter der Jewish Agency zur Untersuchung der Ereignisse in Palästina

London, 19. September. (JTA.) Der bekannte Neuyorker jüdische Anwalt Jonah J. Goldstein,

wurde vom Präsidenten des Administrativkomitees der Jewish Agency, Herrn Felix M. Warburg, ersucht, sich als der Juris Consul der Jewish Agency nach Palästina zu begeben, um an den Untersuchungen der Ursachen der letzten tragischen Ereignisse teilzunehmen.

Eine Million Dollar für den Palästina-Hilfsfonds in Amerika

Neuyork, 19. September. (JTA.) Am 14. September waren in den Vereinigten Staaten für den Palästina-Hilfsfonds 966 000 Dollar aufgebracht worden. Inzwischen ist die Million Dollar überschritten worden. In 500 jüdischen Gemeinden Amerikas wird für den Fonds gesammelt. Dr. Charles L. Debow, Geistlicher der Ersten Methodistenkirche in Neuyork, hat an die Christen Amerikas einen Aufruf erlassen, für den Palästina-Hilfsfonds zu spenden.

Aus der jüdischen Welt

Das „Deutsche Adelsblatt" wegen Beleidigung Arnold Zweigs verurteilt

Berlin, 18. September. (JTA.) Vor dem Berliner Gericht fand heute eine Verhandlung gegen den verantwortlichen Herausgeber des „Deutschen Adelsblattes" statt, das in einer Besprechung des berühmt gewordenen Romans von Arnold Zweig „Der Streit um den Sergeanten Grischa" behauptet hat, Zweig habe die „gemeinsten Beschimpfungen" gegen „unser Volk und unseren Krieg" ausgesprochen; man dürfe sich „im eigenen Hause von einem ungebetenen Gast nicht beleidigen lassen"; „unsere mit dem Tode von zwei Millionen unserer besten Brüder rein erhaltene soldatische Ehre dürfe nicht von einem asiatischen Schmutzfinken besudelt werden"; ein solcher Mann dürfe nicht „unangefochten unsere Luft atmen und unser Brot essen". — Die Staatsanwaltschaft hatte Offizialanklage erhoben, der Arnold Zweig als Nebenkläger beitrat. Seine Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Klee.

Das Gerichte erkannte auf eine Geldstrafe von 600 RM., eventuell 60 Tage Gefängnis, auf Tragung sämtlicher Kosten, auf Konfiskation der betreffenden Nummer des Adelsblattes und auf Unbrauchbarmachung der Platten.

Abbruch des Halsmann-Prozesses

Wien, 21. September. (JTA.) Der Halsmann-Prozeß vor dem Innsbrucker Geschworenengericht wurde heute auf Gerichtsbeschluß abgebrochen und bis zur nächsten Schwurgerichtssession vertagt, um der medizinischen Fakultät Gelegenheit zu der Überprüfung ihres Gutachtens zu geben, das in wissenschaftlichen Kreisen stark angegriffen worden war. Die Verkündigung dieser Entscheidung löste tiefe Bestürzung bei der Verteidigung, den Geschworenen und bei allen aus, die dem Prozesse beiwohnten. Der Angeklagte konnte sich nur mit Aufgebot aller Willenskraft beherrschen.

Oberrabbiner und Herrenhausmitglied Koppel Reich 92jährig verstorben

Budapest, 23. September. (JTA.) Im Alter von 92 Jahren verstarb nach vierwöchigem Krankenlager am Sonntag in Budapest der über die Grenzen Ungarns hinaus bekannte Oberrabbiner der orthodoxen jüdischen Gemeinde Budapests und Mitglied des Oberhauses Koppel Reich. Die heute in Budapest stattgefundene Bestattung gestaltete sich zu einer grandiosen Trauermanifestation der orthodoxen Judenheit Ungarns.

Schwere antisemitische Ausschreitungen in Rumänien

Bukarest, 19. September. (JTA.) Die von Professor Cuza geführte, in der „Christlichen Liga" vereinigte Studentenschaft, die in den letzten Tagen in Putna (Bukowina) einen Kongreß abhielt, hat schon bei Beginn und während des Kongresses die jüdische Bevölkerung von Putna und Umgebung in furchtbarer Weise terrorisiert. Ihren Höhepunkt erreichten die Ausschreitungen nach Schluß des Kongresses, als die Teilnehmer die Heimreise antraten. Auf den Bahnhöfen in Putna und Radautz wurden alle jüdischen Reisenden beschimpft und verprügelt. Es spielten sich sehr turbulente Szenen ab. Als die Züge sich in Bewegung setzten, wurden nach und nach alle jüdischen Reisenden, besonders diejenigen, die den Schnellzug Czernowitz—Bukarest benutzten, aus dem Abteil geworfen.

Morris Hillquit Vorsitzender der amerikanischen Sozialistischen Partei

Neuyork, 19. September. (JTA.) Morris Hillquit wurde an Stelle des verstorbenen Victor Berger zum Vorsitzenden der Sozialistischen Partei in den Vereinigten Staaten gewählt. Die Wahl Hillquits erfolgte an seinem 60. Geburtstag. An diesem Tage gaben die Führer des amerikanischen Sozialismus ihm zu Ehren ein Diner. Von Führern des Sozialismus in Europa, so auch von Philip Snowden und anderen Mitgliedern der britischen Regierung langten Botschaften ein, in denen Hillquit zu seinem 60. Geburtstag und zu seiner neuen Führerschaft beglückwünscht wurde. Hillquit, der — wie sein Vorgänger Victor Berger — Jude ist, wurde in Riga geboren, studierte Rechtswissenschaft in Neuyork und schrieb eine Anzahl Bücher über Sozialismus. 1917, als sozialistischer Kandidat auf den Bürgermeisterposten von Neuyork, vereinigte er auf sich 145 000 Stimmen.

Gemeinden-u. Vereins-Echo

Sitzung der Gemeindevertretung

Donnerstag, den 19. Oktober 1929

Vor Eintritt in die Tagesordnung beglückwünschte zunächst der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Rechtsanwalt Dr. Wilmersdörfer, Herrn Oberstlandesgerichtsrat Dr. Neumeyer zu seiner Beförderung zum Rat am Obersten Landesgericht. Zwei wichtige Punkte standen auf der Tagesordnung. Als erster Punkt wurde die Stellungnahme der Gemeinde München zum Hilfswerk in Palästina behandelt. Es wurden einstimmig für das Hilfswerk 5000 RM. bewilligt und folgende Resolution angenommen:

„Die israelitische Kultusgemeinde München hat mit schmerzlichem Bedauern von den traurigen Vorfällen in Palästina Kenntnis genommen, die schwere Opfer an Gut und Blut gefordert haben. Wir fühlen herzlich mit den betroffenen Glaubensgenossen und bewilligen zur Linderung der durch die beklagenswerten Ereignisse eingetretenen Not den Betrag von 5000 RM.“

Herr Justizrat Dr. Straus gab dem Dank für die Zuwendung Ausdruck und hob hervor, wie wir uns durch die schweren Ereignisse selbst mitgetroffen fühlen.

Eine ausgiebige Debatte entwickelte sich über den 2. Punkt der Tagesordnung, nämlich über den Antrag des Gesamtausschusses der Ostjuden, eine ostjüdische Synagoge zu errichten. (Siehe Artikel in dieser Nummer!)

Von den übrigen Punkten der Tagesordnung sind noch folgende hevorzuheben:

Es wurden 10 000 RM. für das Wohlfahrtsamt und 2500 RM. für die Jugendfürsorge nachbewilligt und weiter ein Betrag von 600 RM. als Zuschuß zur Einstellung einer Jugendleiterin bewilligt.

Als Schriftleiter für die Gemeindezeitung wird ab 1. Januar 1930 an Stelle des Herrn Rechtsanwalts Dr. Eugen Schmid, der um seine Enthebung gebeten hatte, Herr Dr. Ludwig Feuchtwanger bestellt. Bei Erörterung dieses Punktes betonte Herr Rechtsanwalt Dr. Julius Siegel, man solle bei Gemeindezeitung nicht Neutralität und Farblosigkeit verwechseln, er hoffe, daß die neue Schriftleitung die Zeitung weniger farblos gestalte.

Weiter wurde noch die Einstellung von Fräulein Clarisse Levite als Wohlfahrtspflegerin und die Verleihung eines Definitivums an Lehrer Siegfried Glaser beschlossen.

Um die ostjüdische Synagoge

Seit etwa vier Jahrzehnten existiert in München eine, um die Jahrhundertwende ziffernmäßig erstarkte ostjüdische Kolonie, die anfangs ein von den übrigen Teilen der Gemeinde ziemlich isoliertes Leben führte und insbesondere für ihre religiösen Bedürfnisse selbst sorgte, ohne daß die Verwaltung der Gemeinde sich um diese Dinge im geringsten gekümmert hätte. Es wurden kleine Betstuben eingerichtet — in denen nach altem Ritus und Herkommen Gottesdienste abgehalten wurden — den ärmlichen Verhältnissen der Beteiligten gemäß, von vorneherein zu klein und primitiv waren und die bei der wachsenden Zahl der ostjüdischen Kolonie seit Jahrzehnten schon räumlich völlig ungenügend sind, ganz zu schweigen von der primitiven Gestaltung der Räume und der Einrichtung, die für den Gottesdienst einer zahlenmäßig großen Gemeinde nicht würdig sind. Es war zweifellos von vorneherein Pflicht der Gemeindeverwaltung, sich um diese Dinge zu kümmern, auch in den Jahren, in denen die Beteiligten selbst es nicht wagten, die Gemeindeverwaltung auf diese Pflicht hinzuweisen. Wenn irgend etwas, so ist die Einrichtung ausreichender Gelegenheit zum Gottesdienst für alle in München wohnenden Juden die erste und wichtigste Pflicht der Kultusgemeinde, die nicht erst zu fragen hat, wo diese Juden zu Hause sind und wieviel Geld sie etwa für ein Gotteshaus geben können. Vor etwa zehn Jahren gelang es durch einen günstigen Zufall der größten Organisation (den zusammengeschlossenen Vereinen: Linath-Hazedek und Agudath-Achim), für diese Zwecke ein Haus zu erwerben, das heute einen Erlös von etwa RM. 100 000.— erwarten läßt. Die mit dem Erwerb des Hauses eingeleiteten Bemühungen zur Errichtung einer Synagoge wurden durch die Ungunst der Inflationszeit unterbrochen. Seither sind aber diese Bestrebungen nicht zur Ruhe gekommen, denn das Bedürfnis wird immer drängender. Waren die Räume von vorneherein kaum zureichend, so sind sie inzwischen für die stark gewachsene Gemeinde und für eine in München heranwachsende Generation besonders bei dem Andrange an den hohen Feiertagen von einer gesundheits-, wenn nicht lebensgefährlichen Enge. Noch schlimmer aber ist, daß überhaupt keine Möglichkeit besteht, die Jugend während des Gottesdienstes unterzubringen, so daß deren religiöse Erziehung aufs schwerste gefährdet erscheint. Dies alles ist der Gemeinde bekannt. Ein Bauplan zum Umbau dieses Hauses wurde von der Gemeindeverwaltung als ungeeignet abgelehnt. Ein positiver Vorschlag ist von der Gemeinde an Stelle des abgelehnten niemals gemacht worden, wie überhaupt festgestellt werden muß, daß die Gemeindeverwaltung jegliche Initiative, die durchaus ihre Pflicht wäre, in dieser Sache hat fehlen lassen, während die ostjüdischen Organisationen immer wieder mit den verschiedensten Projekten an die zuständigen Stellen herangetreten sind. Es lastet auf der Leitung der Gemeindeverwaltung sowohl als auch auf der Leitung der betreffenden Bethausvereine eine ungeheure Verantwortung. Die Überfüllung der Betsäle, besonders des Betsaales in der Reichenbachstraße, ergeben Zustände, die allen Erfordernissen der Hygiene und Sicherheit Hohn sprechen und daß bis heute kein ernstlicher Unfall vorgekommen ist, berechtigt die Gemeindeverwaltung nicht zu der Ruhe, mit der sie eine Abstellung der bestehenden Mißstände von sich weist. Die ostjüdischen Organisationen, ihrer Verantwortung und der Dringlichkeit ihrer Aufgabe bewußt, haben, um die ganze Angelegenheit endlich grundsätzlich zu entscheiden und vorwärtszubringen, durch ihre Vertretung in der Gemeindeverwaltung dort den Antrag gestellt, daß die Gemeinde dem notwendigen Synagogenbau ihre Mitwirkung bei der Finanzierung zusichert, wobei die ostjüdischen Gemeinden selbst außer ihrem Haus eine Barleistung von RM. 50 000.—, insgesamt also annähernd die Hälfte der Gesamtkosten zur Verfügung stellen. Es ist dies für eine im wesentlichen aus sehr wenig bemittelten Kreisen zusammengesetzte Gemeinde eine sehr hoch einzuschätzende Leistung. Der Antrag wurde von den Herren David Horn und Paul Grünbaum als den ostjüdischen Vertretern in der Verwaltung begründet, für die orthodoxe Fraktion von Herrn Justizrat Dr. Feuchtwanger grundsätzlich gebilligt und von der zionistischen Partei befürwortet. Die liberale Partei, zunächst durch Herrn R.-A. Werner vertreten, verhielt sich im wesentlichen ablehnend und begnügte sich mit unverbindlichen freundlichen Äußerungen mit

Rücksicht darauf, daß die Gemeindefinanzen unmittelbar die Beschaffung der nach dem Antrag nötigen Mittel schwierig erscheinen läßt. Um dieses Argument der liberalen Partei zu entkräften, stellte Herr Lichtenauer dann namens der zionistischen Fraktion folgenden Antrag:

„Die israelitische Kultusgemeinde erkennt an, für die religiösen Bedürfnisse der ostjüdischen Gemeinde Sorge tragen zu müssen und unterstützt die zur Befriedigung dieser Bedürfnisse notwendigen Bestrebungen zu Errichtung einer ausreichenden und würdigen Synagoge. Zu diesem Zweck wird ein Betrag von vorerst RM. 50 000.— bewilligt."

Zu dessen Begründung führte Herr Lichtenauer aus, daß zunächst die prinzipielle Notwendigkeit des Synagogenbaus anzuerkennen sei und wenn der ganze erforderliche Betrag jetzt nicht bereitgestellt werden kann, zumindest der Beginn eines Synagogenbaufonds jetzt geschaffen werden muß, um überhaupt Aussicht auf den Bau zu haben. Nachdem nun die Liberalen vergeblich versucht haben, mit Geschäftsordnungsgründen die Behandlung des Antrages Lichtenauers zu verhindern und Herr Rechtsanwalt Werner zunächst den finanziellen Teil des Antrages bekämpft hat, erklärt Herr Justizrat Heilbronner mit erfreulicher Offenheit, daß er und ein Teil der Liberalen den Bau einer Synagoge für die Ostjuden sowohl für jetzt als auch für später (!) ablehnen und allenfalls Unterstützung bei Miete eines Lokals bewilligen würden. Die durch Herrn Justizrat Heilbronner vertretenen extremen Liberalen sind also offenbar der Meinung, daß die Kultusgemeinde zwar eine große kostspielige Synagoge mit großen Mitteln erhalten und erneuern muß, die sehr wenig besucht wird, daß sich aber die Kultusgemeinde nicht darum zu kümmern hat, daß Tausende von Gemeindemitgliedern keine nur halbwegs erträgliche Möglichkeit für den Gottesdienst finden. Ich muß gestehen, daß diese Stellungnahme mich außerordentlich überrascht. Ich habe immer begriffen, daß von dieser Seite grundsätzlich nationaljüdische Postulate oder auch solche, die als nationaljüdisch aufgefaßt werden, abgelehnt werden. Daß es aber einen „liberalen" Standpunkt gibt, der die Sorge für rein religiöse Bedürfnisse, deren Dringlichkeit unbestreitbar ist, deswegen ablehnt, weil es sich um Gemeindemitglieder handelt, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, wohl auch nicht die Zuneigung der extremen Liberalen, das hätte ich bis heute nicht für möglich gehalten. Es ist wirklich schwer zu verstehen, worin das Judentum dieser Richtung überhaupt besteht, wenn sie es für angemessen hält, auch in Fragen, die nichts anderes als rein religiös sind, jede Entwicklung zu verhindern. Diese liberale Gruppe wird Gelegenheit erhalten, in größerer Öffentlichkeit als dieser Gemeindestube ihren Standpunkt bekanntzugeben. Es erscheint unerläßlich, daß die gesamte Judenheit Münchens zu diesen Dingen Stellung nimmt und Klarheit darüber geschaffen wird, ob es in ihrem Sinne ist, daß religiöse Erfordernisse von derart unaufschiebbarer Dringlichkeit aus unerklärlichen Parteigründen unerledigt bleiben. Die Ostjuden Münchens können in den bisherigen Beträumen ihre Gottesdienste nicht mehr für lange Dauer abhalten. Eine Änderung der bestehenden Zustände ist unaufschiebbar. Die Kultusgemeinde wird trotz der Ablehnung durch die Verwaltung ihre Pflicht tun und auf Beendigung der unhaltbaren Zustände mit aller Energie hinwirken müssen. Die ostjüdischen Organisationen dürfen diese Angelegenheit keineswegs durch den Beschluß der Gemeindeverwaltung als erledigt gelten lassen, sondern werden die Schaffung des unentbehrlichen Bethauses unaufhörlich weiter zu betreiben haben. Jakob Reich.

Hebräische Sprachkurse München. Die zweite Hälfte des Sommersemesters hat bereits begonnen. In sämtlichen bestehenden Kursen werden neue Schüler aufgenommen, außerdem begann ein neuer Anfängerkurs, der jeden Dienstag von 9.30 bis 10.30 und jeden Donnerstag von 9 bis 10 Uhr abgehalten wird. Interessenten werden gebeten, sich möglichst bald im Unterrichtslokal, Herzog-Rudolf-Straße 1, von 3 bis 6 Uhr (Telephon 2 97 4 49) anzumelden. Gesuche um Ermäßigungen sind zu Händen des Herrn Paul Grünbaum, Rothmundstraße 6, zu richten.

Der neue Stundenplan ist folgender:

Mo	7.30—9 Uhr Kurs V	—	9—10 Uhr Kurs II	—
Di	5—6 Uhr Kinderkurs III	7.30—8.30 Kurs IV	9.30—10.30 Kurs I	—
Mi	4.15—5.15 Kinderkurs I	5.15—6.30 Kinderkurs II	7.30—8.30 Kurs V	—
Do	7—8 Uhr Kurs IV	8—9 Uhr Kurs I	9—10 Uhr Kurs II	—

Sämtliche Kurse finden abends statt.

Ein jungzionistischer Arbeitskreis in München. Die Arbeit der Zionistischen Ortsgruppe bietet wenig Raum für eine spezifisch jugendliche Betätigung: es erscheint deshalb die Zusammenfassung sämtlicher jungen Zionisten Münchens in einer besonderen, wenn auch lockeren Organisation geboten. Zur Vorbereitung einer solchen und zur Aussprache über sämtliche damit zusammenhängenden Fragen (Gestaltung, Programm usw.) findet am Mittwoch, 2. Oktober 1929, abends 8.30 Uhr, im Heim des K.J.V. eine Besprechung statt, zu der alle Interessenten herzlichst eingeladen sind. Siehe auch die Anzeige in dieser Nummer.

Palästina-Amt München. Am 25. September passierten 30 Chaluzim und Chaluzoth München auf dem Wege nach Palästina, von denen 18 in den Kibbuz Cheiruth eintreten werden.

Jüdischer Jugend-Verein München. Der Ausflug am Sonntag, dem 29. September, findet zugunsten der Mendelssohnfeier der Gemeinde nicht statt. Wir erwarten, daß sämtliche Mitglieder geschlossen erscheinen. Karten sind im Gemeindebüro evt. auch noch an der Tageskassa zu haben.

Liebenswürdigerweise hat uns die Gemeinde eine kleine Anzahl Karten für die Tonhalle zu den Feiertags-Gottesdiensten zur Verfügung gestellt. Die Karten sind bei Herrn Dr. Keßler, Wagmüllerstraße 20/0 l., oder am Vereinsabend am 3. Oktober im Lessingsaal abzuholen.

Donnerstag, den 3. Oktober, findet ein Kammermusikabend unter Leitung von Herrn Dr. Waldner im Lessingsaal, Herzog-Rudolf-Straße 1, um 8.30 Uhr statt. Programm: Beethoven: Kakadu-Variationen für Klavier, Violine und Cello. Mozart: Sonate A-Dur. Brahms: Trio im C-Moll, op. 101.

Donnerstag, den 10. Oktober: Frau Clementine Krämer: „Jüdische Frauenfragen der Gegenwart". Bibliotheksaal. Beginn: 20.30 Uhr.

Weitere Ausflüge finden vorläufig der Feiertage wegen nicht statt.

Jüdischer Kulturverein J. L. Perez, München. Heute, Samstag, den 28. September, abends 8.30 Uhr, findet im Lessingsaal, Herzog-Rudolf-Straße 1, die Fortsetzung des am letzten Samstag von Herrn stud. phil. Ernst Eisen gehaltenen Vortrages „Die letzten Ereignisse im Judentum", in einer Aussprache über dieses Thema statt. Teilnahme an der Diskussion ist sehr erwünscht. Wir laden hiermit alle Interessenten ein und bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Eintritt frei. Die Vorstandschaft.

Bar-Kochba, Sportabteilung. Turnbruder David Schneuer, einer unserer aktivsten Spieler der 1. Handballmannschaft, dessen hervorragende Faschingsdekoration auf dem letzten Bar-Kochba-Ball noch gut in Erinnerung ist, hatte durch seine feinen Bühnenbilder in „Soeben erschienen" bei Presse und Publikum großen Erfolg. David Schneuer wurde vertraglich für das Schauspielhaus verpflichtet. Wir gratulieren ihm aufs herzlichste und wünschen ihm für seine weitere künstlerische Laufbahn alles Gute. — Bei dem am vorigen Sonntag vom Eisenbahnsportverein veranstalteten Leichtathletikkämpfen nahm von unserer Mannschaft Georg Gidalewitsch teil. Trotz schwerster Konkurrenz gelang es ihm in seiner Klasse sich beim 800-m-Lauf als einziger von den Münchener Läufern zu placieren. In der sehr guten Zeit von 2.15 Minuten konnte er als Dritter durchs Ziel gehen. Am selben Tage fand das fällige Handballwettspiel statt, bei dem unsere 1. Mannschaft ihren Siegeszug fortsetzte. Schlug doch nach hartnäckigem Kampf

Bar-Kochba : Allg. Sport-Verein 6:2 (2:1).

Bei diesem Treffen, das von beiden Seiten hart geführt wurde, war zwar Bar-Kochba schon in der ersten Halbzeit leicht überlegen, ohne aber die vielen Torchancen, welche sich die Stürmer schufen, auszunützen. Mehrmals wurde am Anfang des Spiels an die Latte geknallt, erst nach 15 Minuten Spielzeit warf Schuster aus dem Hinterhalte zum Führungstreffer ein. Bar-Kochba ist andauernd, dank des guten Zusammenspiels des Schlußtrios, überlegen, doch haben die Stürmer Schußpech. Erst nach schöner Kombination der linken Sturmseite erhöht Gröbel auf 2:0. Nach Seitenwechsel kann A.S.V. zwei Erfolge buchen, aber nicht verhindern, daß Gröbel wiederum einschießt. A.S.V. drängt nun sehr stark, kommt aber an der sehr gut disponierten Hintermannschaft nicht vorbei, während B.-K. nach einem Durchbruch von Eisenmann den Vorsprung erhöht. Schuster wirft noch einen Freiwurf zu 5:2. Das Spiel wird nun langsamer und kurz vor Schluß schließt Fleischer mit einem 6. Treffer den Torreigen ab.

Bar-Kochba:Jahn Res. 7:4 (5:1). Dieses auf dem Säbener Platz ausgetragene Treffen sah insbesondere in der ersten Halbzeit die Bar-Kochbaner drückend überlegen. Rasche und unerwartete Vorstöße aufs Jahntor brachten die Bar-Kochba-Mannschaft nach kurzer Spieldauer bald durch Schuster in Führung. Auch der Anwurf von Jahn wurde wieder abgefangen und nach schönem Kombinationsspiel konnte Schuster das zweite Tor werfen. Der Kampf wird ausgeglichener, doch scheitern bis jetzt sämtliche Jahn-Angriffe an der glänzend disponierten Hintermannschaft. Eisenmann spielt sich gut durch und schließt seinen Alleingang durch einen unhaltbaren Wurf ab. Bar-Kochba drückt immer mehr auf das Tempo. Jahn wird in die Defensive gedrängt und kommt selten über die Mittellinie. Gröbel kann nach Zusammenspiel mit Spielmann auf 4:0 erhöhen. Allmählich finden sich auch die Jahnler und kommen durch einen Strafwurf zum ersten Treffer. Kurz vor Halbzeit ist Schuster wieder für seinen Verein erfolgreich. Nach Seitenwechsel gibt es ein ganz anderes Bild. Die Bar-Kochba-Mannschaft war dem Tempo der ersten Halbzeit zum Opfer gefallen. Eine ganz schwache Viertelstunde von Bar-Kochba nützt der Gegner aus und kann in dieser Zeit nicht weniger als drei Tore aufholen. Erst gegen Schluß gewann Bar-Kochba wieder mehr an Boden und stellte durch Gröbel und Spielmann den Sieg sicher.

Bar-Kochba, München. Das Training der Herrenabteilung hat in vollem Umfange wieder angefangen. Jugend I und Jugend II trainiert Dienstag abends von 6 bis halb 8 Uhr und die Herrenabteilung von halb 8 bis 9 Uhr in der Schule an der Luisenstraße. Wir erwarten vollzähliges und pünktliches Erscheinen. — Morgen, vormittags 9 Uhr, spielt unsere erste Handballmannschaft auf dem Säbener Platz gegen die Reserven von D.S.V. Die Spieler treffen sich vormittags halb 9 Uhr am Säbener Platz. Die Aufstellung lautet:

Kornhauser
Orljansky Renka
Gelbart Schneuer Jericho
Eisenmann Schuster Fleischer Gröbel Spielmann

Die Leitung.

Bar-Kochba. Fußball - Schülermannschaft. Am Sonntag spielte unsere Fußballjugend gegen die 1. Mannschaft der Straßenbahn und gewann 9:0 (Halbzeit 5:0). Es war das erste Spiel um die Meisterschaft und ein großer Erfolg. Bar-Kochba war das ganze Spiel hindurch überlegen und gewann das verdient sehr hoch.

Am Sonntag findet ein Privatspiel der 2. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft der Straßenbahn statt. Beginn 10.30 Uhr am Säbener Platz.

Finkel
Blechner II Gersinsky
Scherz Penzias Bober
Wegener Wengraf Günzburger Schapira Blau
Ersatz: Reiter, Lilie.

Bar-Kochba, Damen- und Mädchenabteilung. Sämtliche Turnerinnen werden aufgefordert, wieder regelmäßig und pünktlich am Turnboden zu erscheinen. Die Mädchen turnen jeden Montag von 6—7 Uhr, die Damen I von 7—8 Uhr, die Damen II von 8—9 Uhr in der Luisenschule.

Bar-Kochba, Kinderabteilung. Der Turnbetrieb findet jeden Mittwoch, nachmittags 4 bis 5 Uhr, im Turnsaal der Jüdischen Volksschule an der Herzog-Rudolf-Straße statt und beginnt diese Woche Mittwoch, den 2. Oktober. Auch die Kinderabteilung wird von der Dipl.-Gymnastiklehrerin Fräulein Luise Armbruster geleitet. Die Eltern werden gebeten, uns wieder ihre Kinder anzuvertrauen, wie sie dies auch schon früher getan haben. Anmeldungen uns Auskünfte: Camilla Hohenberger, Herzog-Rudolf-Straße 1. Telephon 2 97 4 49.

Gesamtausschuß der Ostjuden. Familie B. Schapiro gratuliert zur Hochzeit Engelhard-Reich und zur Verlobung Neuwirth-Knoblauch und dankt allen für erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich der Bar-Mizwah 2.—.

Zur Hochzeit Engelhard-Reich gratulieren herzlich Familie Feldherr und Iram und Frau 2.—.

München. Konzert Menuhin. Yehudi Menuhin hat bei seinem ersten Auftreten unter Bruno Walter in Berlin einen so sensationellen Erfolg gehabt, daß das Konzert wiederholt werden mußte. Menuhin darf nicht als „Wunderkind" im landläufigen Sinne betrachtet werden. Er ist, wie die Kritik mit Nachdruck hervorgehoben hat, ein „musikalisches Wunder", ein Phänomen, wie es die Welt kaum erlebt hat. Das Konzert des jungen Künstlers hat in weiten Kreisen starkes Interesse wach gerufen, so daß die Konzertdirektion sich entschlossen hat, die Veranstaltung in die Ausstellungshalle zu verlegen. Das Konzert findet am 10. Oktober, abends 8 Uhr, statt.
passierten 30 Chaluzim

Arbeitsgemeinschaft der Jüdischen Arbeitsnachweise
Abteilung für Akademiker,
Berlin N 24, Auguststraße 17
Telephon Norden 7085 bis 7087 und 9130

Zum baldigen Eintritt wird ein Filialleiter für eine Radio-Großhandlung mit guten Erfahrungen in der Branche, speziell im Einkauf, gesucht.

Würzburger Ausweis für August

Dr. Hammelburger anläßlich der Geburt seiner Tochter 5.—; Alice Wetzler (Klein-Heubach) anläßlich ihrer Verlobung 10.—.
Büchsen: Synagoge Heidingsfeld 4.55; Ludwig Morgenroth 4.—.
Büchse am Friedhof: 1.40; N. N. Jmi 10.—; Jmi von Ad. Cohen 8.84; von Ad. Reutlinger 2.62. Fließ, Telegr. —.50; Dr. Gr.: Synagogenspende: 2.—.
Spenden zu Rosch-Haschonoh Nr. 1 durch Aufbau: Sarah Seligsberger, Karl Klau je 50.—; Dr. Sonnenberg 30.—; Hauptlehrer Kissinger 10.—; Frau Wolf, Frau Spitz je 5.—; Dr. Strauß 3.—. Zusammen: RM. 201.91.

STATT KARTEN

ALFONS HIMMELREICH
ESTHER HIMMELREICH
geb. Ettinger

Vermählte

München
Pension Horn, Hiltensbergerstraße 23
Trauung Sonntag, 29. Sept., 1[15] Uhr, Betsaal, Herzog-Max-Str.

Allen unseren Freunden
herzlichen Dank
für ihre freundliche Teilnahme an der Hochzeit
ENGELHARD-REICH

München, Klenzestraße 50

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Ignaz Emrich, Diplomvolkswirt, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Plinganserstraße 64, München.